

Die Botschaft der besorgten BürgerInnen - Widerstand unter widrigen Umständen

Eine kleine Chronologie

Vom 9. 2. 2000 bis 19. 9. 2002 stand am Ballhausplatz die Botschaft der besorgten BürgerInnen, zuerst als Zelt, zum Schluß nur noch als Tapezierertisch mit Infomaterial. Zwischendurch gab es einen Baucontainer, ein eigens angefertigtes Holzhaus und verschiedene andere Aufbauten. Aber egal, was dort stand, es war stets die Botschaft, Mahnmal gegen die Beteiligung der FPÖ an der noch amtierenden österreichischen Regierung, Infotisch für aktuelle Nachrichten über die Regierungsarbeit, Zeichen des Widerstands und Widerspruches jener, die diese Regierung nicht gewählt haben. Von Anfang an war sie der Regierung, eifrig vertreten vom Burghauptmann, der für die Verwaltung der Hofburg samt der dazugehörigen Grünflächen zuständig ist, ein Dorn im Auge. Wäre nicht die Präsenz ausländischer Medien in der ersten Zeit der blauschwarzen Regierung so stark gewesen, hätte die Botschaft wohl nicht lange überlebt.

Die erste akute Räumungsdrohung gab es am 28. 9. 2000, Vorwand waren die für den Nationalfeiertag geplanten Aktivitäten des Militärs am Heldenplatz. Gespräche zwischen Botschaft und Burghauptmannschaft verliefen ergebnislos. Doch knapp vor dem 26. Oktober erklärte das Militärkommando Wien, keinesfalls in politische Auseinandersetzungen verwickelt sein zu wollen, die Anschein erweckten, daß eine militärische Parade zu Lasten des demokratischen Demonstrationsrechts ginge. Die Parade wurde abgesagt, was immerhin auch eine Ersparnis von zehn Millionen Schilling Steuergeld bedeutete. Endgültig skuril wurde es, als das Militär beim Burghauptmann zugunsten der Botschaft intervenierte. Daraufhin erklärte die Burghauptmannschaft bis zum 29.10. einen "Waffenstillstand".

Der Zeitpunkt der Landung der Hubschrauber wurde den AktivistInnen der Botschaft vom Bundesheer bekanntgegeben, vereinbarungsgemäß wurden das Partyzelt und andere leicht bewegliche Gegenstände beiseite geschafft, sodaß sie von den Rotoren der Hubschrauber nicht weggeblasen werden konnten.

Erst im Sommer 2001 - in der Urlaubszeit glaubte der Burghauptmann wohl die Botschaft in schwacher Besetzung vorzufinden - kam es zu den nächsten ernstzunehmenden Räumungsversuchen, die den BotschafterInnen allerdings rechtzeitig bekannt wurden. Durch verstärkte Anwesenheit und Öffentlichkeitsarbeit konnte eine Räumung verhindert werden.

In der Nacht vom 23. auf den 24. April 2002 wurde die Botschaft erstmals geräumt. Zurück blieb ein Schrieb des Burghauptmanns, in Klarsichthülle mit Reißnägeln an einen Baum geheftet, was einen Stadtgärtner sehr erboste, weil das dem Baum schaden könnte. Bereits zu Mittag schafften AktivistInnen Bänke und Tische herbei, hatte auch schon die Presse verständigt - und tatsächlich kamen JournalistInnen und berichteten sogar über die Räumung. Um 18.30 konnte bereits die "Gleichenfeier" fürs neue Botschaftsgebäude, eine Holzhütte, begangen werden. Doch bis zum kommenden Morgen wurde noch zweimal geräumt, unter den Botschaftsgebäuden, die entfernt wurden, befand sich auch ein buntes Plastikhäuschen, nicht viel höher als einen Meter, das auf zwei Sesseln stehend zur Botschaft für kurze Zeit wurde.

Bis zum Abend des 26. 4. wurde die sechste Botschaft- ein weißes Partyzelt - errichtet und während der Widerstandslesung eröffnet. Was allerdings seit der ersten Räumung vom 24. April fehlte, waren Klo und Mistkübeln, zuvor selbstverständliche Bestandteile der Botschaft. Dieses Botschaftsgebäude stand, bis es von einem sommerlichen Gewittersturm derart beschädigt wurde, daß die BotschafterInnen selbst es wegräumen mußten, um nicht sich und andere zu gefährden. Ab diesem Zeitpunkt gab es nur den Tapezierertisch, ein Einkaufswagerl und ein paar Sessel. Am 19. 9. wurde die Botschaft feierlich geschlossen, nachdem durch einen Nationalratsbeschluß die Neuwahlen feststanden.

Zweieinhalb Jahre Widerstandslesungen

Am 28. November 2002 findet die vorläufig letzte Widerstandslesung am Ballhausplatz statt, es ist die 172. Seit Oktober 2000 gibt es die Lesungen jeden Donnerstag vor der Demo; zuvor wurde zweimal wöchentlich, bis Ende März sogar täglich gelesen. Von Mai bis Ende September 2000 fanden die Samstags-Widerstandslesungen im Rahmen der Soundpolitisierung von Volkstanz.net statt. Nachdem Volkstanz.net zur Kulturkarawane nach Kärnten gezogen ist, jeden Donnerstag vor der Demo.

Der erste "Widerstands-Uhudla" mit Literatur vom Ballhausplatz ist Anfang Oktober 2000 erschienen und wurde über 12.000 mal verkauft - dies ist hauptsächlich den Augustin- und Uhdla-VerkäuferInnen zu danken. Der "Uhdla-Widerstand" Nr. 2 ist nun eine weitere Dokumentation, die Prosa und Lyrik von WiderstandsautorInnen beinhaltet, in denen sie Ihren Protest und ihre Kritik an dieser Regierung formulieren. Zusätzlich ist in einem Artikel ein Rückblick über zweieinhalb Widerstandslesungen und viele andere Widerstandsaktivitäten zusammengefaßt.

Die erste Widerstandslesung fand am 24.2.2000 am Ballhausplatz statt. Bisher haben mehr als 300 Personen als Lesende, Spielende und Musizierende daran teilgenommen; es gibt sogar ein kleines Stammpublikum, und es gibt auch Medieninteresse. Artikel über die Widerstandslesungen sind u. a. in US-amerikanischen, italienischen und schwedischen Zeitungen erschienen; deutsche, belgische und finnische Radiosender berichteten. Radio Bern, das internationale Radio der Schweiz brachte mehrere Berichte und Interviews von der Widerstandslesungen.

Wir danken allen, die zum Gelingen der Widerstandslesungen beigetragen haben, die ermöglicht haben, daraus ein Projekt über eine so lange Zeit zu machen: AutorInnen, KabarettistInnen, MusikerInnen, SchauspielerInnen, den AktivistInnen der Botschaft der besorgten BürgerInnen, allen anderen LeserInnen, die sich oft spontan zu einem Beitrag entschlossen haben, JournalistInnen und PhotographInnen, die über die Widerstandslesungen berichtet haben - und natürlich dem Publikum, zu dem AutorInnen, DemoteilnehmerInnen und SpaziergängerInnen ebenso zählen wie zufällig vorbeikommende TouristInnen und die Jugendlichen, die am Ballhausplatz hauptsächlich skaten und Ball spielen.

Die Widerstandslesungen richten sich nach wie vor gegen beabsichtigte (und mittlerweile umgesetzte) Zensur- und Disziplinierungsmaßnahmen der blauschwarzen Regierung gegen Kunst und KünstlerInnen, gegen die restriktive Budgetpolitik, die zu empfindlichen Kürzungen der Gelder für die Kunst, besonders aber für die Literatur führt. Mittlerweile sind die Auswirkungen bereits sehr deutlich spürbar.

Beinahe täglich lieferte diese Regierung allerdings weitere Gründe, die uns veranlaßte, die Widerstandslesungen weiterzuführen: Verschärfung der Asylgesetze, empfindliche Kürzungen im Sozial- und Bildungsbereich usw. usw.

Die Widerstandslesungen nahmen auch immer wieder zu aktuellen Ereignissen Stellung, beispielsweise zur Vernaderung der Volkstheaterkarawane durch die österreichische Außenministerin.

Über all dem steht natürlich der Protest gegen die Regierungsbeteiligung einer Partei, die sich nie vom Rechtsextremismus distanziert hat und dezidiert ausländerInnenfeindliche und anti-soziale Positionen einnimmt.

Die Widerstandslesungen finden bei jedem Wetter im Freien statt. Ein einziges Mal hat ein Wolkenbruch bisher eine Lesung verhindert. Dagegen gelang es dem ÖGB mit seiner einzigen Großdemo trotz technischer Überlegenheit (große Bühne, riesige Lautsprecher) nicht, die Lesung zu

verhindern, sie begann einfach später.

Rund um die Widerstandslesungen sind mittlerweile CDs und Bücher erschienen und neue künstlerische Projekte entstanden. Derzeit gibt es in Paris eine Ausstellung, die sich künstlerischen Widerstandsaktivitäten in Österreich widmet; die Widerstandslesungen sind dabei prominent vertreten.

el awadalla, Traude Korosa